

Es geschah am hellichten Tag

Krimi Die Zürcher Autorin Petra Ivanov hat mit «Alte Feinde» den achten Fall des Ermittlerduos Cavalli und Flint veröffentlicht. Er spielt auch in Zürich. Ein Spaziergang.

Salome Müller

Wir trafen uns an einem hellichten Tag an der Sihl, der nahende Herbst hing in der Luft und machte aus dem Himmel milchiges Glas, hinter dem man gut Menschen zum Verschwinden bringen könnte, wenn man wollte. Petra Ivanov, die Schirmmütze tief ins Gesicht gezogen, wartete unter einem Baum. Mit ihrem scheuen Blick und dem zurückhaltenden Händedruck wirkte sie wie eine Besucherin, die von weit hergekommen war und deren Berührungspunkte mit der Umgebung auf das Kleinste reduziert blieben; was wir in jenem Moment teilten, war der kühlende Schatten am Wegrand.

Der Treffpunkt war kein zufällig gewählter Ort, Ivanov lässt ihr Ermittlerduo Bruno Cavalli und Regina Flint regelmässig am Fluss entlang spazieren, wenn sie in einem Fall nicht weiterkommen und gedanklich auf die Suche gehen nach dem, was sie womöglich übersehen haben.

Das Interesse der Medien am Lokalen in ihren Büchern überraschte sie, meinte Ivanov, als wir auf die Kasernenstrasse wechselten und am Gebäude der Kriminalpolizei vorbeingingen, wo sich die Staatsanwältin Flint in «Alte Feinde», ihrem achten Kriminalfall, oft für Besprechungen einfindet. Ein alter Mann wurde in seiner Wohnung mit einer Waffe hingerichtet, die aus dem Amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 stammt. Wer ist der Mörder? Was sein Motiv?

Die Orte sind jetzt Textstellen

«Als Zürcherin kenne ich nun mal diese Umgebung am besten. Warum sollte ich meine Protagonisten nicht hier ansiedeln?», sagte Ivanov. Die Stadt sei die Bühne, auf der sie die Figuren auftreten und die Handlung geschehen lasse.

Und doch geschieht beim Lesen von «Alte Feinde» auch etwas, das die Wahrnehmung von Realität und Alltag verändert: Wir kennen die Sihl, die Kasernenstrasse, die Langstrasse oder das einstige vegane Restaurant vom eigenen Erleben. Aber indem diese Orte und Strassen in einem Roman vorkommen, entrücken sie. Sie sind jetzt fikionalisiert, sie sind jetzt Textstellen, an denen sich jederzeit etwas Unerwartetes ereignen könnte. Und Petra Ivanov, die 51-jährige Autorin, die auf diesen Spaziergang mitgekommen und Urheberin solcher Gedanken war, ist plötzlich zu einer geheimnisvollen Frau geworden, die in einem Krimi eine tragende Rolle spielen könnte. Was weiss sie, was sonst niemand weiss?

«Vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft räumten Marktbetreiber ihre letzten Verkaufsstände weg», schreibt Ivanov in «Alte Feinde». «Eisenstangen klapperten, Kisten wurden in Lieferwagen gestapelt, Müll und Gemüsereste entsorgt. Die Sonne brannte von einem



Was weiss sie, was niemand sonst weiss? Krimiautorin Petra Ivanov beobachtet viel und sieht mehr. Foto: Reto Oeschger

wolkenlosen Himmel herab. Regina ging zu einem Brunnen und tauchte die Arme ins Wasser.»

Auch als wir vorbeischlenderten, schien die Sonne von einem wolkenlosen Himmel, und die Menschen sass draussen auf den Stühlen des Cafés Bank, das wie die Staatsanwaltschaft an den Helvetiaplatz grenzt.

«Zwischendurch muss ich die Leser verschnaufen lassen», erzählte Ivanov, als wir uns vom Café entfernten und in die Langstrasse einbogen. Deswegen beschreibe sie etwa, wie Regina Flint sich durch die Stadt bewege. Dafür sind die Szenen in Zürich gedacht – eine Pause im Kriminalfall. «Während der Ferienzeit herrschte auf der Langstrasse nicht viel Verkehr. Regina fiel auf, wie sehr sich das Viertel in den letzten Jahren verändert hatte. Aus dem Rotlichtmilieu wurde langsam, aber sicher ein Trendviertel. Erst kürzlich hatte das Contiki zugemacht, das vor allem Prostituierte aus Osteuropa beherbergte. Einige Tage

davor hatte die Sonne Konkurs angemeldet.»

Ivanov, die Krimiautorin, ist in ihren Büchern wie beiläufig eine Chronistin dessen, was sich in Zürich verändert. Die Sonne und das Contiki etwa stehen für eine grössere Entwicklung: Cafés und Läden, die in der Innenstadt schliessen müssen. So bereitet sich Ivanov auch auf ihre Reisen vor, die sie jedes Jahr im Winter für mehrere Wochen unternimmt – sie liest die Literatur jener Länder, die sie besucht. «Ich erfahre in diesen Büchern anderes über ein Land als bei einem Reiseführer, der die Touristenperspektive einnimmt.»

Im Dunkeln sieht man mehr

Ivanov suchte, als wir durch die Stadt spazierten, immer die schattige Strassenseite auf. Es war sehr warm, und sicher wollte sie Schutz vor der Sonne. Aber wer im Dunkeln steht wie sie, während alles drum herum erhellt ist, beobachtet viel, sieht mehr und bleibt

selbst unentdeckt. Eine Besucherin, die von weit hergekommen ist.

«Draussen wählte Regina den Umweg über die Kasernenwiese. Das Areal war eine grüne Oase mitten in der Stadt. Sie lauschte den gedämpften Geräuschen des Verkehrs. Bald schlug ihr Herz wieder im gewohnten Tempo. Sie legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen.» Wir gingen über die Wiese und hörten den Verkehr, gedämpft.

Preisgekrönte Krimiautorin

Die 51-jährige Petra Ivanov debütierte 2005 mit ihrem Kriminalroman «Fremde Hände», der im Zürcher Rotlichtmilieu spielt. Seit 2008 ist die einstige Übersetzerin und Journalistin ausschliesslich als Autorin tätig. 2010 erhielt Ivanov den Zürcher Krimipreis. Im eben erschienenen Krimi «Alte Feinde» führt ein Mordfall die beiden Ermittler Regina Flint und Bruno Cavalli in die USA. (slm)